Herbert King

SexuellerMissbrauch.

Pädagogischer Sinn der Krise:

Neue Behutsamkeit im Umgang mit der Sexualität

DreiBeiträhe aus: www.spurensuche.de (2010)

Auch in: www.herbert-king.de

**Zeitenstimme sexueller Missbrauch**

**von Kindern und Jugendlichen I**

Die ganze Nation beschäftigt zur Zeit das Thema sexuelle Übergriffe auf Jugendliche einiger Priester. Um es gleich zu sagen: Da ist nichts zu entschuldigen. Jeder Täter ist einer zu viel. Ebenso kann nicht die Unachtsamkeit oder auch Hilflosigkeit von Vorgesetzten entschuldigt sein.

Es sollte jedoch durch den Fall des Missbrauchs Jugendlicher an renommierten katholischen Privatschulen insgesamt der Blick auf das Phänomen des sexuellen Missbrauchs gelenkt werden. Und es wäre ein grobes und auch sehr ungerechtes Fehlverhalten der Öffentlichkeit und ihrer Medien, wenn dies nicht geschähe, sondern einseitig die katholischen Priester ins Visier genommen würden/werden.

Da will ich die Wochenzeitung "Die Zeit" wieder einmal hervorheben, die sich auch diesem Thema in gewohnter Umsichtigkeit und mit weitem Horizont stellt. Ich zitiere aus der Ausgabe vom 11. Februar 2010, Dossier:

"Der Berliner Psychiater Kröber kann in den Zeitungen seiner Stadt jetzt täglich seitenweise lesen, was zwei oder drei Jesuiten vor dreißig Jahren im Canisius-Kolleg angerichtet haben - aber kaum einen Artikel darüber, dass es seither offenbar keine Übergriffe mehr gab. Das hält er für Heuchelei. 'Jeder weiß, dass sexuelle Belästigung von Kindern an allen Schulen der Republik vorkommt.'" 210 000 Übergriffe seit 1995 sind deutschlandweit polizeilich gemeldet (ebd.).

"Kröbers Schlussfolgerung: 'Der durchschnittliche deutsche Mann wird mit 36-mal größerer Wahrscheinlichkeit übergriffig als der katholische Priester.'" Kröber - so *Die Zeit* - ist Psychiater in Berlin, Mitglied der evangelischen Kirche und Atheist und Gesprächspartner des Papstes in der Frage des sexuellen Missbrauchs durch Priester.

Doch soll gesagt sein, dass es nicht leicht ist, mit dem Thema strafrechtlich, psychologisch und pädagogisch umzugehen. Sollen die Väter (und auch einige Mütter), ältere Brüder, Verwandte, gute Bekannte, die sich solcher Taten schuldig machen, alle ins Gefängnis? Und die, die sie nicht anzeigen, mit dazu? Wieviel Vertuschung darf sein? Wieviel soll/darf "privat" ausgemacht werden? Die oben genannte hohe Zahl bezieht sich lediglich auf die polizeilich gemeldeten Fälle. Man muss davon ausgehen, dass die meisten Fälle sowieso nicht polizeilich gemeldet werden.

Wichtig ist jedenfalls eine öffentliche Debatte über das Thema *insgesamt* in all seinen Aspekten. Und eine entsprechende Bewusstseinsbildung. Die Folgen von Missbrauch sind einfach zu schlimm für die Persönlichkeitsentwicklung der Opfer.

**Zeitenstimme sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen II**

Der Orkan- so muss man es wohl nennen- der im Zusammenhang mit dem Thema sexueller Missbrauch in unserem Land in den letzten Wochen völlig unerwartet und mit größter, immer noch wachsender Heftigkeit vor allem über die Katholische Kirche hereingebrochen ist, soll auch heute noch einmal Thema meines Beitrags zum Thema *Zeitenstimmen* sein.

Auch wenn wir als Vertreter von Kirche - ich bin selbst Priester dieser Kirche - "nicht mit dem Finger zuerst auf andere zeigen...Man könnte sonst dem Eindruck kaum entrinnen, man wolle von der eigenen Verantwortung ablenken oder das Geschehen relativieren... Freilich darf man sich auch nicht den Mund verbieten lassen und muss deutlich sagen, dass es sich offenbar um einen gesellschaftlichen Missstand handelt, den die meisten in dieser Größenordnung nicht vermutet haben. (Kardinal Lehman in einem äußerst lesenswerten ganzseitigen Beitrag in der FAZ vom 1. April 2006, Seite 6).

Im Bemühen, einen (sehr kleinen) Beitrag zum Ganzen der Thematik zu leisten, bringe ich zunächst eine Stellungnahme von Alice Schwarzer, der unermüdlichen Kämpferin gegen Pornographie, Prostitution und Frauenhandel. Ich zitiere sie aus dem Editorial der Frühlingsausgabe von EMMA.

"Jedes vierte bis dritte Mädchen, jeder zehnte Junge ist heute ein Opfer des sexuellen Missbrauchs...Allein in Deutschland werden nach Schätzung des Kriminologischen Instituts Hannover Jahr für Jahr etwa eine Million Kinder missbraucht, in neun von zehn Fällen sind es Mädchen. Und drei der vier Täter sind keine bösen Fremden oder Lehrer, sondern es ist der eigene Vater, Onkel, Nachbar...

Opfer dieser frühesten und tiefsten Brechung, die einem Menschen widerfahren kann. Und die meisten leiden lebenslang an den traumatischen Folgen. Endlich reden wir also darüber. Über die Verharmlosung und das Wegsehen. Aber das bitte nicht nur in bezug auf die Internate... Der Missbrauch ist keine Erfindung der katholischen Kirche- auch die "Sexuelle Revolution" hat eine fatale Rolle gespielt. Und Feministinnen reden seit über dreißig Jahren gegen taube Ohren... Und er hat auch nichts mit dem Zölibat zu tun...

EMMA war 1978 im deutschen Sprachraum die erste Stimme, die die Existenz von Inzest und Missbrauch zum öffentlichen Thema machte. Nachdem das siebenseitige Dossier ("Das Verbrechen, über das niemand spricht") erschienen war, regte sich jedoch - nichts. Kein einziger Leserinnenbrief. Und das in Zeiten, in denen EMMA auf einen Bericht über Klitorisverstümmelung zum Beispiel Waschkörbe von empörten Briefen bekam. So tabu war das Thema Missbrauch.

In der Folge der EMMA-Berichterstattung jedoch entstanden die ersten Initiativen zur Hilfe für die Opfer (die Wildwassergruppen). Und 1980 erregte das Buch der Amerikanerin Florence Rush, "Das bestgehütete Geheimnis", ein internationales Aufsehen. Zum mindesten im Westen. Das Thema war angekommen.

Doch der bittere Protest der Frauen gegen Vergewaltigung von Frauen und Kindern hatte wenig Chancen gegen den flotten Zeitgeist der "sexuellen Befreiung". Dieser machte Front von *taz* (Pädophilie ist ein Verbrechen ohne Opfer) bis *Quick* ("Die süßen Lolitas"). Ideologisch führend waren 68er, etliche von ihnen waren auch in der tonangebenden "Deutschen Gesellschaft für Sexualforschung" aktiv, wie der Sozialpädagoge Prof. Helmut Kentler.

Es war die Zeit, in der der bekennende Pädosexuelle Kentler unwidersprochen die "freie Liebe" mit Kindern fordern und als Gerichtsgutachter in "wissenschaftlichen" Studien empfehlen konnte, straffällige Jugendliche "bei pädagogisch interessierten Päderasten" unterzubringen. So geschah es dann auch. Am helllichten Tag.

Es war die Zeit, in der Studentenführer Daniel Cohn-Bendit in "Little Big Man" unbefangen über seine Erlebnisse als Kindergärtner in den Jahren 1972 bis 1974 plaudern konnte. Da nahm der "ständige Flirt mit allen Kindern bald erotische Züge" an, und passierte es dem Kinderfreund "mehrmals, dass einige Kinder meinen Hosenlatz geöffnet und angefangen haben, mich zu streicheln." Er habe dann "auf Wunsch" auch zurückgestreichelt.

Fast drei Jahrzehnte lang hat der grüne EU-Abgeordnete zu jeder Kritik darüber geschwiegen. Jetzt behauptet der Odenwald-Schüler in der *Zeit*, ausgerechnet diese Passage in seinen Lebenserinnerungen, sei keine Realität gewesen, sondern "Provokation". Und ja, man habe damals "im Überschwang Fehler gemacht" und "keine klaren Grenzen gezogen". Das ist zurüchaltend formuliert. Nur Provokation? Was für eine dreiste Behauptung!

Es war in der Tat die Zeit, in der die SPD/FDP-Regierung im Nachklapp zur großen Sexualstrafrechtsreform 1980 auch den Paragraphen 176 ersatzlos streichen wollte- der Paragraph, der den sexuellen Missbrauch von Kindern unter Strafe stellt. Kaum zu glauben, aber wahr: EMMA war zunächst die einzige Stimme, die sich dagegen erhob. Wir schafften es immerhin - im Verbund u.a. mit Günter Amendt, dem einst leichtfertigen, später jedoch selbstkritischen Autor von "Sexfront"-, die Streichung des Paragraphen 176 zu verhindern. Hätte EMMA damals nicht protestiert, gäbe es heute in Deutschland noch nicht einmal mehr ein Gesetz, das Missbrauch von Kindern verbietet.

Und wie kommt es eigentlich, dass der Skandal über den massiven sexuellem Missbrauch in den 1970er und 1980er Jahren in der ach so progressiven Odenwaldschule erst jetzt so richtig ernst genommen wird- obwohl doch die Frankfurter Rundschau bereits 1999 darüber berichtete? Hat das auch etwas zu tun mit der Veränderung des Zeitgeistes - und damit, dass die einstigen Propagandisten der "freien liebe" nicht mehr den Ton angeben?"

Soweit der Beitrag von Schwarzer. Und meinerseits der Hinweis: Zurkenntnisnahme von Geist der Zeit und Zeitgeist und deren Unterscheidung bleibt als große Aufgabe in unserer sehr schnellebigen Zeit uns aufgetragen.

Auch aus einem weiteren Beitrag will ich noch das eine oder andere zitieren. Unter der Überschrift "Missbrauch -die Kirche ist sich über ihre Haltung im Klaren. Und die Gesellschaft?" stellt der Rheinische Merkur folgende Überlegung an.

"Mit großer Erschrockenheit nehmen wir heute wahr, mit welcher Offenheit die Pädophilen die Reformpädagogik unterwandern konnten und sie so auch diskreditiert haben. Sie definierten Pädophilie nicht als Missbrauch, sondern als pädagogisches Programm, und keiner hat sie aufgehalten.

Ihre Bannerträger - die meisten Mitglieder der Humanistischen Union - rühmen Pädophilie im Anschluss an altgriechische Traditionen als Element des Humanismus, als Aufbruch zu humaner Sexualität mit einem "ungewöhnlich differenzierten Konzept zum Konsens" (der Bremer Sexualforscher Rüdiger Lautmann 1994 im Buch "Die Lust am Kind"), bei dem sich päderastische Verhältnisse sehr positiv auf die Persönlichkeitsentwicklung eines Jungen auswirken können" (der Sexualpädagoge Helmut Kentler 1994)...

Das alles ist nicht Geschichte. Seit Jahrzehnten hat die Pädophilen-Bewegung versucht, ihre Neigung gesellschaftsfähig zu machen. Noch heute tritt die "Arbeitsgemeinschaft Humane Sexualität" offen für das Recht auf sexuellen Umgang mit Kindern ein, und noch Bundesfamilienministerin von der Leyen musste eine Broschüre der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung aus dem Verkehr ziehen, deren Anleitung zur Masturbation für Fünfjährige als "zeitgemäße Sexualerziehung" empfohlen wurde. Und noch immer wird auf deutscher und europäischer Ebene versucht, die Gesetze im Hinblick auf sexuelle Kontakte zu Miderjährigen zu liberalisieren." (Rheinischer Merkur vom 25. März 2010, 1). Unsere Bundesjustizministerin ist übrigens Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der Humanistischen Union.

Auffällig ist, wieviele der jetzt öffentlich gemachten Missbrauchsfälle aus den 70er und 80er Jahren stammen.

Ich habe große Erwartungen an den *Runden Tisch*, der noch im April stattfinden soll und die wichtigsten gesellschaftlichen Kräfte miteinander ins Gespräch über das Thema sexueller Missbrauch bringen will. Auch habe ich Hoffnung, dass es bundesweit mehr und mehr zu einem weitverzweigten Gespräch kommt über die Art, wie mit Sexualität heute umgegangen wird. Denn dass sexueller Missbrauch so schlimme Folgen hat, lässt auch einige Rückschlüsse zu auf das, was Sexualität insgesamt ist.

**Eine neue Behutsamkeit auf dem Gebiet der Sexualität** ist nötig. Zu sehr haben wir uns an eine selbstverständlich den Ton angebende sexuelle Un-Kultur gewöhnt, in der Hoffnung, dass das große Glück auf diesem Gebiet eintreten kann. Und gerade betreffs dieser Hoffnung scheint das Wort besonders zuzutreffen: Die Hoffnung stirbt zuletzt. Obwohl die Realität völlig anders aussieht.

**Zeitzeichen: neue Behutsamkeit im Umgang mit der Sexualität. Neue Kultur der Sexualität**

**Allgemeine Erkenntnis der schlimmen Folgen des sexuellen Missbrauchs.** Zeitenstimmen lesen heißt dem Zeitempfinden nachgehen, Zeiterkenntnissen, neuen und alten neu entdeckten Zeiterkenntnissen nachgehen. Eine wichtige Erkenntnis unserer Zeit, wirklich, inzwischen aller, hoffentlich, ist die Erkenntnis, dass sexueller Missbrauch so schlimme Folgen hat. Das hat man irgendwie nicht gewusst, nicht wissen wollen. Aber jetzt weiß man es. Und es ist wichtig, dieses Wissen nicht wieder zu vergessen. Ja, es sogar noch mehr zu vertiefen. Wohlgemerkt, es geht dabei nicht nur um Gewalt. Sondern um all die meistens sehr "sanften" Formen sexueller Berührungen und Irritationen.

**Fokusierung auf Kirche**. Die Gefahr ist, dass dies einseitig als Sache der katholischen Kirche im Zeitgedächtnis haften bleibt, und man schnell sagt, dass ihre repressive Sexualmoral und nicht zuletzt der Zölibat daran schuldig sind. In der Sommerausgabe von "Emma" (sie lässt mich in diesen Fragen sehr viel weniger allein als die Vertreter meiner Kirche wie Bischöfe, Pressestellen der Kirche, die zahlreichen theologischen Fakultäten und theologische und pastorale Lehrstühle, Akademien, Seelsorgeämter oder auch der Verband der katholischen Religionslehrer...) lese ich: "Dass man nun alles auf die Kirche projiziert, ist natürlich ein großes Ablenkungsmanöver. Seit 1991 arbeitet Zartbitter zum Thema 'Missbrauch in Institutionen', aber wir sind nie gehört worden... Es gibt bisher in der Debatte nur ein paar Einzelstimmen, die darauf aufmerksam machen, dass Missbrauch am häufigsten in Familien vorkommt...Und im Bereich Täterinnen, weil wir darüber tatsächlich so gut wie nichts wissen...Ich gehe von 15 bis 20 Prozent Täterinnen aus...Aber bitte keine Anzeigepflicht! Diese Forderung von Justizministerin Leutheusser-Schnarrenberger ist für mich eine scheinheilige Ignoranz den Opfern gegenüber. Die Justizministerin soll bitte erstmal dafür sorgen, dass ihr eigener Bereich opfergerecht wird... Und es wäre natürlich zentral, dass auch am Runden Tisch einmal dass Wort 'geschlechtsspezifisch' fiele, das nach meinen Informationen bisher dort nahezu tabu ist...Etwa die Hälfte der Beratungsfälle bei Zartbitter sind sexuelle Übergriffe unter Kindern oder durch Jugendliche. Ein Drittel der Tatverdächtigen bei Sexualdelikten in der Bundeskriminalstatistik sind heute Jugendliche unter 18 Jahren. Trotzdem gibt es in Deutschland einen eklatanten Mangel an Projekten für jugendliche Täter. Und einen größeren Mangel für übergriffige Kinder" (Runder Tisch bei Emma. Was Frauen an der Beratungs-Front zum Thema Missbrauch zu sagen haben, a.a.O., 36-45.

**Missbrauchsgeschichte der Linken.** Mehr und mehr wird sichtbar, dass es sich hier tatsächlich um einen sehr weit verbreiteten Missstand handelt. So gerät auch die sogenannte "68er Generation" ins Visier der Aufmerksamkeit. Der Spiegel (vom 21. 6. 2010, 40-45) schreibt dazu: "Auch die Linke hat ihre Missbrauchsgeschichte: Zu den Projekten der 68er gehörte die sexuelle Befreiung der Kinder, der Bruch aller Schamgrenzen wurde bei einem Teil der Bewegung zum Programm. So entstand ein Klima, in dem selbst Pädophilie als fortschrittlich galt...Es ist in Vergessenheit geraten, aber gerade die 68er und ihre Nachfolger waren von einer seltsamen Obsession ergriffen, was die kindliche Sexualität angeht. Das Kapitel kommt in den Feierstunden der Bewegung nie vor. Die Veteranen scheinen in diesem Punkt von einem akuten Gedächtnisschwund befallen, dabei wäre eine Aufarbeitung auch dieser Umwälzung der Verhältnisse durchaus lohnend. Zur Wahrheit in der Debatte über den sexuellen Missbrauch gehört, dass die Verwirrung, wo die Grenzen im Umgang mit Kindern liegen, sich nicht auf die katholische Kirche beschränkte. Tatsächlich beginnt in den sogenannten fortschrittlichen Mileus eine Sexualisierung der Kindheit...Mangelnder Respekt vor den Grenzen ist eine schöne Formulierung. Man kann auch sagen: Die Grenzen wurden gewaltsam eingerissen."

Die Kultblätter der außerparlamentarischen Linken wie "taz" und "konkret" traten in Wort und Bild (!) offen für Kindersexualität ein.

Vertreter der katholischen Kirche (Priester und Laien) haben vielfach durch Missbrauch gesündigt. Aber öffentlich gerechtfertigt oder geradezu empfohlen hat dies keiner von ihnen.

**Für eine neue Behutsamkeit im Umgang mit dem Thema Sexualität.** Dass Missbrauch, nicht nur der gewalttätige, so schlimme Folgen hat, ist zunächst eigentlich kaum zu glauben. Und doch ist es so. Da muss doch die Frage aufkommen: Warum eigentlich? Was sagt dies über das Wesen der Sexualität?

Dies ist allerdings nicht ebenso erforscht wie - Gott sei Dank - inzwischen die schlimmen Folgen. Da steht immer noch die allgemeine Erwartung hemmend im Weg, dass Sexualität "freigegeben" sein muss. Wir leben in einem Land und einer Kultur, in dem es vielfach den Anschein hat, dass Sexualität rein zum Spass da ist. Und ein öffentliches Klima regelrechter sexueller Nötigung vielfach herrscht. Und wo jeder, der Regeln und Grenzen anmahnt, verunglimpft wird, sich auf seine Verklemmung befragen lassen muss, weshalb er am Besten nichts sagt.

Doch kommen wir an folgender Überlegung nicht mehr vorbei: Wenn es Kindern und sogar Jugendlichen so schadet, wenn sie "missbraucht" werden, dann schadet es möglicherweise in bestimmten Zusammenhängen auch Erwachsenen. Dann schadet es ja wohl insgesamt, wenn mit Sexualität nicht ganzheitlich, achtsam, liebend und personal umgegangen wird, dass es also auch irgendwie so etwas wie den Jugendlichen- und Erwachsenenmissbrauch gibt.

Ebenso wichtig wie die Debatte über Kindesmissbrauch wäre/ist also jetzt eine öffentliche Debatte über Wesen und Bedeutung gesunder Sexualität, über das, was man gerne Kultur einer auch seelisch verstandenen Sexualität nennt. Nicht so sehr um Moral geht es. Es geht um seelische Kultur.

**Zeitenstimmen.** Erst seit kurzem, so weit ich sehe, kann man einzelne Stimmen (Zeitenstimmen) feststellen, die auf diesem Gebiet Bedenken anmelden. Ein wichtiges Fanal, kann man wohl sagen, ist das Buch von Bernd Siggelkow und Wolfgang Büscher: Deutschlands sexuelle Tragödie. Wenn Kinder nicht mehr lernen, was Liebe ist. München, Herbst 2008. Das Buch hat eine breite Diskussion ausgelöst. Nachzulesen in: Generation Porno. Jugend, Sex, Internet. Köln 2010.

Ein besonders hoffnungsvolles Zeitzeichen - so scheint mir - auf diesem Gebiet - ist die neue Publikation von Allan & Barbara Pease: Warum Männer immer Sex wollen und Frauen von der Liebe träumen. Es ist zeitgleich in einer ganzen Reihe von Sprachen veröffentlicht und ist in jedem der entsprechenden Sprachräumen in kürzester Zeit auf die Bestseller-Liste gekommen. Das gleiche (australische) Ehepaar ist uns - denke ich - zuvor bekannt geworden durch seine Publikation: Warum Männer nicht zuhören und Frauen schlecht einparken. Der Titel mag nicht so recht gelungen sein. Doch seit gut zwei Jahrzehnten ist dieses Buch, ebenfalls in den verschiedenen Sprachräumen, führend auf dem Gebiet der Herausarbeitung der Unterschiede von Mann und Frau. Die deutsche Ausgabe ist im Augenblick bei der 38. Auflage. Jetzt schreibt also das gleiche Ehepaar zu der unterschiedlichen Auffassung und Erwartungshaltung der Sexualität: "Nirgendwo ist der Unterschied zwischen den Geschlechtern so groß wie in Sachen Sex und Liebe."

Zu diesem Thema auch eine Stimme von Sigrid Neudecker (Mitglied des Redaktions-Teams von ZEIT Wissen): "Wenn Sie mich spontan fragen, wie ich die moderne junge Frau in Sexdingen charakterisiere, würde ich antworten: lebt ihre Sexualität selbstbewusst aus! Hat sich über verstaubte Rollenmodelle hinweggesetzt! Hat endlich 'Sex wie ein Mann'! Kommt und geht! Dieses Bild beiseite zu schieben und ein anderes überhaupt zuzulassen, ist richtig anstrengende Denkarbeit. Sogar dann, wenn wir insgeheim spüren, dass dieses Bild nicht unserer realen Persönlichkeit entspricht. Aber auch diesen Gedanken lassen wir erst gar nicht zu... Oder kann es sein, dass wir alle davon träumen, nur weil wir seit Jahren eingetrichtert bekommen, dass wir angeblich drauf stehen? Es ist verdammt schwierig, diese von anderen Personen vorgegebenen Sex-Standards auszublenden und sich über seine tatsächlichen Gefühle klar zu werden, ohne jegliche Fremdbeeinflussung." (Wie war ich? Der Mythos vom perfekten Sex. Fischer TB 18232, Frankfurt/M 2009, 74 f.)

**Beitrag einer auch weiblich geprägten Sexualkultur.** Auf dem Gebiet der Sexualität ist unsere westliche Kultur zu einseitig männlich geprägt. Sie kann deswegen nicht genügend mit der Ergänzung, Beseelung, ja Domestizierung durch eine spezifisch weibliche Sexualität rechnen. Dieses Thema hat die feministische Bewegung (bei all ihren Verdiensten) bisher nicht eindeutig genug frauenspezifisch angegangen. Da war sie dann doch zu einseitig in den Fängen des "wie der Mann sein wollen" und zu wenig beim "aus ureigensten Quellen Frausein".

\*\*\*

Weiterführende Literatur aus der Zeit nach der die vorliegenden Beiträge stammen.

Christian Füller: Die Revolution missbraucht ihre Kinder. Sexuelle Gewalt in deutschen Protestbewegungen. Carl Hanser Verlag 2015.

Ders.: Sündenfall. Wie die Reformschule ihre Ideale missbrauchte. DuMont Buchverlag, Köln 2011.

Franz Walter/Stephan Klecha/Alexander Hensel. Hrsg. im Auftrag des Göttinger Instituts für Demokratieforschung: Die Grünen und die Pädosexualität. Eine bundesdeutsche Geschichte. Vandenhoeck&Rupprecht, Göttingen 2015, besonders die Seiten 118-129 (Diese berichten von der Uneinsichtigkeit führender Sexualwissenschaftler betreffs der psychischen Folgen von sexuellem Missbrauch).

Hervorheben will ich die beiden folgenden Kapitel:

Johanna Klatt/Alexander Hensel/Oliver D'Antonio: Andere Perspektiven, neue Fronten. Die Verdrängung der Pädadophilie-Debatte ab den 1980er Jahren. Von der Frauenbewegung zur Missbrauchdebatte. Langer Abschied von der schwulen Solidarität. Ambivalenzen der Emanzipation, 228-251.

Franz Walter: Die Grünen und die Last der Libertären- Ausblick. Jäher Themenwechsel. Als alles begann: Die "sexuelle Revolution". Die heikle Symbiose von Wissenschaft, Modernisierung und Liberalismus. Die Bürden der Erziehung des Bürgertums. Parteibildung und Domestizierung. Neue Umwertung. Hätten sie besser nicht geschwiegen...,252-270.